Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 14 (1907)

Heft: 18

Artikel: Sexuelle Jugendaufklärung oder Jugendschutz [Fortsetzung]

Autor: Rusch

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-531150

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilche Blätter.

Vereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Monatsschrift".

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 3. Mai 1907.

nr. 18

14. Jahrgang.

Redaktionskommission:

oo. Rettor Reiser, Erziehungsrat, Jug, Präsident; die Ho. Seminar-Direktoren F. X. Runz, hitelich, und Jatob Grüninger, Rickenbach (Schwyz), herr Lehrer Jos. Müller, Gokau (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiedeln.

Ginsendungen sind an letteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Aufträge aber an Sh. Haasenstein & Bogler in Luzern.

Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und toftet jährlich Fr. 4.50 mit Bortozulage. Bestellungen bei den Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshandlung, Ginsiedeln.

Sexuelle Jugendaufklärung oder Jugendschutz.

Bon hochw. Grn. Ruich, Landesichulinfpettor, Appenzell.

2. Unfere Stellung zur sexuellen Jugendaufflärung.

Tatsache ist, daß die Kenntnis geschlechtlicher Dinge vielen Kin= dern sehr frühzeitig auf unsauberem Wege zukommt; unleugbare Tat= sache ist ferner, daß Geheimnistuerei und unsaubere Kenntnis wie töt= licher Reif auf die Blüte der Jugend sich legt und verwüstet. Kann hier eine Aufklärung, die von berufener Seite mit sittlichem und wissenschaftlichem Ernste gegeben wird, helsen?

Wir antworten: Die Massenaufklärung hilft nicht, sie ruin iert. Die Freunde und Enthusiasten für sexuelle Jugendaufklärung verkennen die menschliche Natur; sie übersehen oder leugnen direkt die böse Begierlichkeit in der menschlichen Natur. "Das Gesetz des Fleisches" wohnt nun einmal in den Nachkommen Adams, wer will es bestreiten? Die alten Heiden bezeugen dies ehrlich in llebereinstimmung mit der göttlichen Offenbarung. Wer kennt nicht jene tiesen Worte paulinischer Psychologie in Röm. 7, 23? Sie sind von weltgeschichtlischer Bedeutung, auch moderne Kulturvökker vermögen sie nicht auszumerzen. "Ich sehe ein anderes Gesetz in meinen Gliebern, das dem Gesetze meiner Bernunft widerstreitet und mich gesangen gibt an das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. O, ich unseliger Mensch! wer wird mich erlösen vom Leibe dieses Todes?"

Die Macht der Leidenschaft ist in den allermeisten Fällen größer als die aller weisen Lehren und Sprüche. "Das Gute sehe ich, das Böse tue ich", gilt auch hierin von der Jugend. Der Fall Adams wiederholt sich oft genug bei den Erwachsenen auf dem Gebiete des gesschlechtlichen Lebens.

Er unterliegt der Lockung. Und dieser Erwachsene ist aufgeklärt und kennt die Folge geschlechtlicher Ausschreitung, und doch bleibt er als Besiegter auf der Strecke liegen. Wer denkt nicht an König David? oder an Noes Zeitgenossen? oder an Lots Nachbarn? Sie hatten noch urwüchsige Nerven voll gesunder Naturkraft — und doch! Wird das verweichlichte Geschlecht unserer Tage besser widerstehen? Gerade Dr. Forel deckt grauenhaste Fehltritte Erwachsener und Aufgeklärter auf; nicht minder Dr. Förster.

"Der Geschlechtstrieb lockt den Menschen durch allerhand vergnügliche Bersprechungen und spiegelt ihm vor, er diene dem Lebensglück und der Lebensfreude bes Sinzelnen. In Wahrheit ist ihm dieser einzelne völlig gleichgültig, er mag zu Grunde gehen an ruiniertem Körper, an schlechtem Gewissen, an Stavelei des Leides und andere mit sich reißen in den Abgrund, wenn nur den Same sich mit dem Samen des Weibes vereinigt, darauf allein kommt es ihm an. Auch ob das Kind, das dann gedoren wird, gesunde und rechte Eletern hat, oder ob es in der Schande zur Welt kommt und sein Leten lang versteckt und herumgestoßen wird, um all das kümmert sich der Geschlechtstried nicht; er sieht nicht links, nicht rechts, sondern trachtet einzig und allein danach, sein Bedürsnis zu verrichten, mag daraus werden, was da wolle." (Jugendeltehre 622).

So Förster von Erwachsenen mit Einsicht und abnehmender Leidenschaft. Was soll dann werden mit der Jugend ohne weiten Blick und bei wach sender Begierlichkeit? Die Auftlärung und gerade die Massen= auftlärung ist hierin gar nicht das vielgepriesene Universal=Heilmittel, das non plus ultra der "Ethiker". Weshalb nicht? Die Auftlärung bringt vielen Kindern Kenntnisse über Dinge, die ihnen noch lange eine terra incognita, ein unbekanntes Land gewesen wären. Jetzt überkommt es sie plötlich wie Adam und Eva unter dem verbotenen Baume: wir sind nackt. Und die Folge?

Gereizte Phantasie, gesteigerte Begierlichkeit; die Kenntnis ber verbotenen Frucht potenziert das Verlangen nach ihrem Genuß. Werden da die letzten Dinge nicht ärger als die ersten? Das ist in vielen Fällen der psychologische Gang. Oder haben Kinder größere sittliche Kraft als Erwachsene? Weshalb schütt denn Christus ihre Seelenreinheit mit der außerordentlich ernsten Drohung vom Mühlstein am

Halfe? Eben weil sie sittlich schwächer sind! Mit dem Geständnis der Fehltritte Erwachsener schlagen die modernen Ethiker sich selbst. Sie verkennen die menschliche Natur in ihrem realsten Momente des Geschlechtstriebes. Da täuscht die Leugnung der "Evamythus" nicht drüber hinweg. Er ist und bleibt Wahrheit, Zeuge dessen ist jeder einzelne Vlensch. Mit ihm hat die sexuelle Jugendauftlärung in allerzerster Linie zu rechnen.

Ein zweites wichtiges Moment tommt in Betracht ; die Ethiker ber "neuen Moral" ignorieren es in unverantwortlicher Beise. Dem Menichen, der bon Saus aus driftlichen Seele, ber anima naturaliter christiana, ist ein ftartes Schamgefühl angeboren. Gott hat es als Gegengewicht geschaffen gegen die Begierlichkeit. Unter bemt fittigenben Einfluß der Religion wird diefes Paradiefesgewand erhöht und veredelt, es bildet einen ftarten Damm gegen die Bochflut fundhafter Bebanten und Gehltritte. Bietet nicht die Menschengeschichte feine und feinste Beweise? Denten wir an Lots Familie, den agyptischen Joseph, bie teufche Sufanna, ober nehmen wir ihre neutestamentliche Begenbilder, einen Baulus, einen Benedittus, einen Alogfius, eine Cacilia. Bergeffen wir die ichwachen Marthrerjungfrauen nicht. Gunde oder Tod, Lebensluft ober Lebensende mar ihre Wahl. Fraulein Belene Stoder, die Jungfrau des 20. Jahrhunderts, murbe fagen: Lebensverneinung oder Lebensbejahung. Das angeborene und religiös veredelte Schamgefühl ftartte ihren Willen berart, daß fie den Tod der Berletzung der Reuschheit vorzogen. Diefer Triumph des Schamgefühls unter dem Soute der Religion und Onabe ift felbft heute feine Seltenheit. des Madchen leidet lieber Sunger in Ehren, ale daß es in Schande an ben vollen Fleischtöpfen Megyptens fpeift.

Worin liegt der Grund dieses heroischen Sieges über sich und seine Umgebung? Im Schamgefühl, dem das Unkeusche als etwas Sündhaftes und Verwerfliches vor Gott und Gewissen erscheint. Jest soll aber diesem Kinde das geschlechtliche Leben mit seinen Organen und Funktionen gezeigt werden wie gewöhnliche Vorgänge im Leben, wie Essen und Trinken. Oder wie die "ethischen" Biologen wünschen, vom rein naturwissenschaftlichen Standpunkte aus wie der Rüssel der Fliege, die Beißzange der Ameise, die Pfote der Kate. Muß im Kinde jener Damm nicht reißen, das Zartgefühl nicht schwinden? Zieht nicht Unempfindlichkeit in die Seele ein, triumphiert durch diese fortwährende Abstumpfung nicht zuletzt die Rohheit? Selbst dem Nürnberger schulzbygienischen Kongresse hat es in dieser Beziehung gedämmert, dis sich die Wahrheit der Ersahrung schließlich durchrang.

"Durch schrankenlose Beschreibung der Sexualorgane des Menschen und ihrer Funktionen in der Bolksschule werden die Schranken des keuschen Empfindens im Kinde fallen, und die Phantasie der meisten Kinder würde übermäßig erregt." (Bgl. Bericht II. S. 444).

Damit ist die natürliche Unterlage für die Tugend der Keuschheit zerstört.

Die Forderung sexueller Jugendaufklärung en masse zeigt eine dritte Schattenseite: Schädigung naturgemäßer Entwicklung. Reallehrer Dr. Stangen-Trautenau führt offen und ehrlich auß:

"Mit ber Kenntnis ber geschlechtlichen Finnktion stellt sich schnell bas Berlangen nach geschlechtlicher Befriedigung ein; benn die Phantasie wird sortwährend auf das Geschlechtliche hingelenkt. Dies bedingt physiologisch ein Zuströmen des Blutes nach diesen Organen, ruft Reizung hervor, und die Jugend glaubt dann ein Recht zur Onanie oder Prostitution zu haben." (Bgl. Nürnberger Kongresbericht II. S. 431.)

Dr. Förster pflichtet dieser Ansicht bei; immerhin glaubt er, der Pädagoge habe nicht mehr die Wahl zwischen "Unschuld und Wissen, sondern nur zwischen reinem und unreinem Wissen". Hören wir einen Arzt Dr. Baur.

"Durch frühzeitige Aufflarung werden manche Kinder mit perversen Borftellungen gefüttert, die sie nicht verdauen können, so daß die letzten Dinge schlimmer werden als die ersten". (Bgl. Pädagog. Warte 1904—05, 1.)

Der Bolicheit am nächsten kommt zweifelsohne Dr. Wurm, wenn er behauptet:

"Bei ben reinen Kindern würde ein Eingehen auf solche Dinge nur ein ungesundes Interesse erwecken, das die naturgemäße Entwickelung des Geschlechtstriebes unterbrechen könnte." (Vgl. Katechet. Blätter 1905. S. 124.)

Die verschiedene Begabung und Reife ber Rinder, das verschiebene Milieu machen eine Maffenaufklarung unmöglich. Soll die unreife Jugend gang aufgeklart werben, fo nehmen die Unichuldigen Schaben an diesem Glude der Lebensbejahung: ihre Phantafie, ihr Denken und nicht felten das Sandeln beschäftigen fich jest mit dem Schmuge. Das Broblem des innersten Lebens in feiner gangen Bedeutung bleibt trop Aufflärung unverdaulich. Warum ? Die forperliche und geistige Reife find nicht vochanden. Soll die unreife Jugend teilweise und allmählich, stufenweise aufgeklärt werden, so erreicht man das Gegenteil, die Auftlärung ist in diesem Falle geradezu die Schule unsittlicher Aufklärung. Das Rind will gange, nicht halbe Aufflärung. Gibt fie ihm der Erzieher nicht, so gibt fie der routinierte Kamerad in Wort und Tat. Dieser macht sich groß und enthüllt dem Neugierigen den halbgelüfteten Schleier gang mit rober Sand und fichtlicher Freude. Das ift aber nicht mehr Erziehung, bas ift Sumpf! Wer garantiert, baß diese brutale Auftlarung nicht Schule macht bis zu den unterften Klassen? hier trifft Rosegger in seinem "Charakterbild" sicherlich das Rechte:

"Derlei Bloßstellung bieser Welt soll man ben Kindern nicht so früh als möglich, sondern so spat als möglich tun. Der Mann selbstverständlich muß in der nüchternen Klarheit steben; aber er wird die Kindheit seiner Kinder bewahren, so lange er kann, weil er weiß, eine so edle Zeit als die des Mar-

denglaubens fommt nicht mehr." (S. 172).

Die Spgieniker bringen die fexuelle Jugendaufklärung mit der Besundheitslehre in Verbindung. Da biete fich in der Voltsschule die iconfte Gelegenheit, ohne Gefahr und Reiz zu belehren. Sag' fconen Dant! Much in diefer Form ift eine Maffenauftlarung abzulehnen, bleiben doch Bedenken größter Tragmeite bestehen. Die individuelle Begabung und Lebeneverhältniffe des Rindes geben hierin den Aus-Wer magt es, eine folche bas ganze geistige Sein bes Rinbes tief berührende Sache allgemein in Baufch und Bogen zu behandeln? heute mirb alles spezialisiert; die mobernen Badagogen rekla. mieren individuelle Behandlung ber Rinder; die Uniformmenschen mit gleichem Schnitt vom Ladftiefelchen bis jum letten haarlodchen taugen ju nichts. Worum hier nicht Beachtung der perfonlichen Gigenschaften und Unlagen bes Schülers? Wenn irgendwo die Individualität ein heiliges Recht hat, so ist es gerade in diesem tieksten Lebenspunkte. Auch der geschickteste Badagoge murbe mit einem Massenunterricht einen Teil der Kinder empfindlich schädigen. Darum fort mit ihm, auch vom Standpunkte ber Spaieniker aus!

Ein entschiedenes "Handweg" mussen wir vom christlichen Standpunkte aus rufen. Stellen wir uns mit offenem Bisier und reden wir deutsch. Die meisten Anwälte der sexuellen Jugendauftlärung sind offene oder versteckte Apostel des Materialismns. Wenn sie auch den Satz: der Zweck heiligt die Mittel, theoretisch ablehnen, praktisch befolgen sie ihn. Sittliche Sanierung des Menschen! lautet ihr Allheilruf.

Krieg der alten Moral! ist ihr einziges Ziel. Der Franzose nennt das "Lichter am himmel löschen". Bekennen es doch manche unsverblümt: Eine Moral, die den verkehrten Gebrauch des Geschlechts-triebes als Sünde taxiert, Schamhaftigkeit und Enthaltsamkeit als Tugenden ehrt, habe sich für die Gegenwart überlebt.

Ihr Evangelium ist der extremste Naturalismus, ihre Moral ist das "Sichausleben in freier Liebe". Biologie und Kunst sind der destorative Putipharsrock, in welchem sich diese neuheidnische Naturreligion zur Schau stellt.

"Dem unbefangenen Rinde wird es hochft mertwürdig fein, daß bas, was bei Tieren und Pflanzen felbstverständlich ift, beim Menschen von allerhand Be-

benklichkeiten und Ginschrantungen begleitet jein foll."

Siebert rudt hochpoetisch in die Linie:

"Man sieht die Ratur in naiver Unschuld zeugen und Früchte bringen, dem tiefer blickenden Auge wird ein blühender Frühlingstag zum reinen Zeugungsrausch. Und der Mensch, der doch nur ein Stück der Natur ist, so recht und schlecht wie die andern auch, der soll sich seines Liebeslebens nicht freuen dürfen? Tas mag glauben wer will."

Röfter wird afthetisch:

"Den nacten Leib wie eine schone Blume anzuschauen, dazu ist die tommenbe Generation zu erziehen."

Vom Zynismus der Frauenrechtlehrerin schweigen wir besser. Ist das nicht die reinste Vergötterung des Geschlechtstriebes? Was will dieser Sexual=Kultus? Dr. Förster mahnt allen Ernstes vor diesem Geiste. Mit vollem Rechte!

"Wer jungen Menschen die richtige geistige Haltung gegenüber den geschlechtlichen Tingen beibringen will, der treibe keinen Kultus mit physiologischen Borgangen, denn sonst werden diese jungen Menschen auch in den sinnlichen Trieben die Stimme Gottes hören wollen, statt der blogen Natur gegenüber auf der Hut zu sein und sich darüber klar zu werden, daß das Göttliche und Wunderbare sich im Gewissen vernehmbar macht und nicht in den Zeugungsorganen." (Jugendlehre 615).

Im vorigen Jahrhundert haben die Aufgeklärten nach Brehms Tierleben das Tier zum Menschen emporgehoben. Die Aufgeklärten von heute sallen in das andere Extrem, sie ziehen den Menschen von Gottes etanbildlicher Abliebe zum Tiere herab.

Dabei ist ihnen der biologische Unterricht das "jesuitische" Mittel zum Zwed, er foll anschaulich zeigen, daß der Mensch entsteht "wie andere Tiere auch". Solchen Unterricht lehnen wir ganz entschieden ab, er ift uns zu inforior. Er ift bor dem Forum ernfler aufrichtiger Wifsenschaft auf Häckel'scher Zanoranz aufgebaut, auf jener Zanoranz, welche die Embryonen gewiffer Wirbeltiere gefälscht; auf jener Janoranz, welche den philosophischen Sat leugnet: anima naturaliter christiana. Mit diefer "wiffenschaftlichen" Biologie wollen wir driftliche Erzieher bie Blute unferes Boltes, unfere Jugend, nicht inferiorifieren, nicht an Leibe und Seele erniedrigen und forrumpieren. Weg mit diesem "falichen" Dogmatismus des 20. Jahrhunderts! Wahrhaftig! Da gilt uns vorläufig das Lob Rlopstods auf die fittlich gefunde Jugend vorläufig noch mehr: "Einfältiger Sitte bist du und weise, bist ernsten tieferen Geiftes." Ober welcher Babagoge will die Rolle des Zauberlehrlings spielen? "Die Beifter, die ich rief, werd' ich nimmer los." Die Beifter geschädigter Jugend ließen ihn das Wort der Schrift rezitieren: "Du hast den Namen, daß du lebest und bist tot" — ein erloschenes Licht, ein gefallener Stern.

Wir lehnen den Maffenunterricht der Jugend in fexuellen Dingen

vom moralischen, pädagogischen, hygienischen und christlichen Standpunkte aus ab. Er versehlt seine Wirkung und ruiniert. Die Gesundung liegt vorerst in der Hand der Eltern, Vater wie Mutter. Sie
kennen das Kind in seinen individuellen Anlagen, teilen mit ihm das
nämliche Lebensmilieu. Sie werden auch in erster Linie die Notwenkeit sexueller Aufklärung, deren Zeitpunkt und Ziel heraussühlen. Die Mutter ist vor allem die von Gott geschaffene Lehrerin. Nie wird sie biese hochernste Aufgabe nicht vollziehen ohne Hinweis auf die sittliche Verantwortung und den sittigenden Einsluß der hl. Sakramente. Von ihrer wachenden Liebe und ihrem erwachenden Kinde gilt das schöne Dichterwort: "Der Mutterliebe zarte Sorgen bewachen seinen goldenen Morgen", oder wie der Engländer sagt: "Die den Säugling wiegt, bewegt die Welt."

Der christliche Pödagoge markiert seine Stellung kurz wie folgt: Richt Massenaufklärung, individuelle Belehrung durch die Eltern, sofern und soweit es notwendig ist. Ueber die Art des Einzelunterrichtes orientieren tresslich Dr. Förster: "Jugend-lehre", Ernst: "Elternpflicht" und die bei Auer, Donauwörth, erschienene "Che". Letztere dürfte sich bei einer Neuaustage die naturalistische Denkweise abstreisen und zur Erklärung der Mutterschaft einen edleren Vergleich suchen als denjenigen von Kate, Kuh und Hündin.

3. Mittel, Die Jugend fittlich ju fdugen.

Man erziehe die Jugend zur physischen Gesundheit. Der frankhaste Geschlechtsreiz, gefördert durch langes Schulsißen, soll verhindert, der bereits vorhandene aber in seinen schädlichen Folgen gemindert werden. Ausgiebige Bewegung in frischer Luft und reinem Wasser zu Berg und Tal ist Hauptbedingung. Deshalb sind Turnen, Baden, Spielen, Bergtouren und Sport mit vernünftigem Maß und Ziel zu begrüßen.

Diese physische Prophylazis der freien Bewegung muß erhöht werden durch regelmäßige, gesunde Ernährung. Sittlickeit und Alkoholismus eines Bolkes stehen in Wechselbeziehung. Der Kömer konnte aus Ersahrung reden: Ubi Bacchus, ibi Venus, wo Alkohol, da Unsittlickeit. Die Anwendung ergibt sich von selbst. Der Erzieher darf nie den Grundsat vergessen: Der Weg zur Keuschheit führt durch die Rüchternheit. Ist der Erwachsene dem Glase nicht Meister, wie wird es erst die Jugend sein? Alkohol und erotische Begierde bleichen die roten Wangen zum frühen Todesbild; mit erschreckenden Schristzügen zeichnen sie ins frühwelke Antlit ihren Sieg: entnervt, entsittlicht.

Sittlicher Schutz gegen die Schmutg-Literatur und Runft ift beiligste Gemiffenspflicht für alle, Behörde wie Bolt. Das Obfgone, das "Nadte" muß von der Gaffe und der Deffentlichkeit ferngehalten werden. Seit wann sind Kunft und Schmut ibentisch? Brandmarken wir biesen modernen Grundsat energisch. Durchgehen wir die Polizeigesete und bestehen wir fest auf der Ausführung der Sittlichkeitsparagraphen. Öffentlichkeit trägt an vielem Schuld. Weshalb? Mancherorts läßt sich das Bolf, eine Schlafhaube über Augen und Ohren gestülpt, das Mergernis gefallen. Bielleicht hilft die Beborde noch mit, der Ammann geht mit seiner Polizei in Glacehandschuhe und Filzpantoffeln einher, er will nichts feben, weil er "turgfichtig" und "weitherzig" ift. wir im Interesse ber Jugend furchtlose Bachter eines reinen Sions! Reben diefer fittlichen Abhartung und diefem fittlichen Schutz ber Öffentlichkeit muß bas positive Beispiel bes Elternhauses eingreifen. Das Familienleben erziehe zu einer mahren, im Bemiffen begrundeten Scham-Dem Rinde ift jene unerschütterliche, fittliche Grundlage mit haftiakeit. ins Leben ju geben, daß es das Lafter als unfittlich erkennt und die Tugend als feststehende Lebensanschauung wertet. Diese fittliche Lebenswertung murgelt im fittlichen Leben der Eltern. Das ift driftliche Lebensbeiahung gum fittlichen Wohle bes gangen Bolles.

Breche und Schule übernehmen die führende Leitung in Diefem moternen Ereugging bes fittlichen Jugendschutes. Lehrer wie Ratechet vergesje nie, die Lebensbilder aus der Beschichte gottlicher Bolfsergiehung recht anschaulich zu gestalten. Solche religios-sittliche Lebensideale wirken oft für ganze Generationen nach und bewahren vor phyfisch=morali. Die Jugend gewinnt die reinen 3dealgestalten icher Berfumpfung. heute noch lieb, in ihrer Unschuld bringt fie ihnen einen unverdorbenen Idealismus entgegen, rankt sich an ihnen wie die Rebe am Stode Diese wunderbare Erziehermacht der driftlichen Religion hat embor. uns Beilige geschenkt unter ben viel schwierigeren Berhaltniffen eines entsittlichten und brutalen Beidentums, vermag fie nicht auch unfere Jugend jum Siege ju führen? Chriftlicher Lehrer, werte barum die Bilder fittlicher Bolfefraft, wie fie Bibel, Ratechismus und vaterlandische Ceschichte in Fulle bieten! Entfache in beinen Schulern eine ideale Begei. fterung für diese hehren Gestalten der "Alten Moral"!

Das unübertrefflichste Heilserum, die nachhaltigste Quelle sittlicher Rulturarbeit, der tiesste Grund wahrer Innenkultur sind und bleiben die Sakramente der Rirche. Der großzügigste Beweis ist die siegreiche Marthrerkirche. Führen wir die schwache Jugend zu diesem unversiegsbaren Jungbrunen der Kraft und des Triumphes.

Das ift der driftliche Weg, der jur fittlichen Bewahrung der Jugend führt. Gin Bolk, welches fittlicher Faulnis anheimfällt, geht unter, macht einem gefunden, lebensträftigen Plag. Es verdient's nicht beffer. Denten wir an die Römer. Alle Staatstunft richtete nichts aus gegen ben Rusammenbruch infolge fortschreitender Unfittlichkeit, wie uns Silty lehrt. Beherzigen wir diese Lehre der Geschichte. Soll unsere Jugend diesem Gesetze nicht anheimfallen, so halten wir das fittliche Berderben von ihr ferne. Rie in der chriftlichen Aera ift diese Fürsorge notwendiger geworden als in unseren Tagen, weil niemals Berführung und Jugendschändung fich fo breit gemacht. Arbeiten wir unentwegt für sittlichen Jugendschutz und "alte Moral". Beibe find bes Schweißes der Edlen wert, benn diefe Arbeit ift Boltewohl im eminenten Sinne. Wer tennt nicht Schillers Worte an die Künstler? Und Künstler, Jugendbildner, find wir Erzieher alle! "Der Menschheit Burde ift in eure Sand ge= geben. Bewahret fie! Sie finkt mit euch, mit euch wird fie fich "Weniger als fein Beftes zu tun, darf fich tein Edler bier gestatten."

Bleibe dieses Dichterwort segnendes Leitmotiv für das gange Lehrerleben.

Benütte Quellen: Dr. Förster, Jugenblehre; Ernst, Elternpflichten ; "Die Che", Donauwörth, Ratechetische Blatter, München.

Vom 1. Schuljahr.

Von A. S., Lehrer.

"Um guten Alten in Treuen halten, Um fraftigen Reuen sich starten und freuen, Wird niemand gereuen." Gm. Geibel.

Der Monat Mai ist da. Mit Blütenpracht und Sonnenschein schaut er zu jeder Fug herein. Tausenden von Knaben und Mädchen bringt er einen wichtigen Tag, den 1. Schultag. Wie trippeln die lieben Kleinen dem Schulbaus zu, mit freudestrahlenden Augen die Einen, mit Tränen auf den Wangen die Andern. Bald ist der 1. Schrecken vorbei, vorbei aber auch ein gut Stück Jugendsonnenschein.

Rachstebende Zeilen sollen einen Bersuch barftellen, ben Ubergang von ber Freiheit jum Schulleben zu milbern, Rinderluft und Freude hinein zu verpflangen

in die Schulftube. Das Mittel hiezu heißt Rinbergeich nen.

"Man weiß, mit wie lebendigen fleißigen Anschauungen, mit welcher Sprach- und Sprechgewandtheit das Durchschnittskind zur Schule kommt. Auch das Mitteilungsbedürfnis ist groß. Für das Alles hat die Schule keine Zeit. Sie behandelt den Seeleninhalt der Kinder als Luft, sie sett nichts voraus, ignoriert hochvornehm die Menge und Massivität der vorhandenen Anschauungen. Wenn hier und dort die Urgewalt aus der Hülle bricht, wenn ein froher Schelm von seiner Mutter neuem Rock erzählen will, weist ihn ein überlegenes Lächeln in die rechten Untertanenschranken zurück." (Aus "Neue Bahnen".)